

Dialogspiel Universitätsgottesdienst „Angst“ am 11.XI.2012

- Textgrundlage: Schulreich, Ekkehard, Suizid wird nicht länger strafrechtlich verfolgt. Und Leistner, Eric, Angst.

*Flucht*

S1:

Nimm Reiß- aus, im Zick- Zack, du elender Mensch!

S2:

Wer so hoch spielt, mit sich selbst als Einsatz, darf auf Gefährten nicht rechnen. Las kein Ort. Nirgends. Was für ein Reiz, sich zu verletzen. Sich immer näher zu treiben dem endlichen Abgrund. Welches Gefühl kann tiefer sein, verwirrender, zehrender als Angst – welches Gefühl so sehr lebbar.

*Stehen, (gehetzt) umblicken*

S1:

Allein sein.

S2:

Der Abend brachte nicht Kühlung. Kein Regen. Die Mauern sprachlos.

*Zurückweichen, Schutz suchend*

S1:

Rasendes Herz, aschfahl die Haut und Bleigeschmack im Mund.

*(Orgel-) Musik*

Die Anderen... die Hölle! ...mir selbst.

*Verstecken*

S2:

Ich habe in Drachenblut gebadet, doch hat das Bad die Haut mir aufgeschwemmt. Freundin, wenn ich nachts liege in meinem Versteck, das keiner kennt, Feind nicht, Freund nicht, sehne ich Umarmungen, meine Kraft ist dahin. Ich will nicht sterben als Märtyrer, das ist eine so einsame Sache, und: sinnlos, selbstgefällig. Ich schrieb dir vorzeiten den Satz: Wir, alle Menschen, und wir, du und ich, müssen uns endlich dazu durchringen, auf den Lippen zu tragen, was gesagt werden muss, und wir müssen es lernen, mit Gedanken und Gefühlen unseres Gegenübers zu leben, ohne enttäuscht, beleidigt, entmutigt, zornig zu sein, bloß weil seine Gedanken und Gefühle nicht mit den unseren übereinstimmen und sich kein gemeinsamer Nenner finden lässt.

*Aufrichten*

S1:

Ich widerstehe, ich wachse, Schwert und Schild.

S2:

Das Wissen. Das Tun.

Warum, so sag doch, haben wir die Hoffnung nicht nähren können. Wie kann das sein, dass wir schon wieder nur konstatieren – observiert, abserviert, am Ende.

*Zusammenkauern*

S1:

Schutzschild, ich brauch dich.

... Angst.

S2:

Wieder nur Insel. Ich gar entfernt. Angst.

*Maske*